

Gleiche Bezahlung für Frauen in NRW gefordert Protestaktionen zum Equal Pay Day

Düsseldorf/Schwerte (epd). Aus Anlass des Equal Pay Day am Donnerstag haben Gewerkschaften, Kirchen, Sozialverbände und die Landesregierung in NRW faire Arbeitsbedingungen und eine gerechte Entlohnung für Frauen gefordert. Landesarbeitsminister Guntram Schneider (SPD) appellierte am Mittwoch in Düsseldorf an die Unternehmer, „Frauen endlich gleichberechtigt zu behandeln“. Emanzipationsministerin Barbara Steffens (Grüne) forderte Betriebs- und Personalräte auf, bei Beförderungen und Zulagen auch deren Verteilung auf Männer und Frauen in den Blick zu nehmen. „Wir müssen erreichen, dass Frauen nicht als Arbeitnehmerinnen zweiter Klasse behandelt werden.“

Der Sozialverband Deutschland (SoVD) rief zu Protesten gegen Lohndiskriminierung auf. Über alle Berufsgruppen hinweg hätten Frauen im Durchschnitt 22 Prozent weniger Geld in der Lohntüte als Männer, erklärte der Landesverband NRW am Mittwoch in Düsseldorf. Er fordert deshalb einen gesetzlichen Mindestlohn, die Abschaffung sozialversicherungsfreier Beschäftigung sowie eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Am Donnerstag wollen die Frauen des Verbands in 13 NRW-Städten von Düsseldorf bis Witten rote Taschen an Passantinnen verteilen. Die roten Taschen sind Symbol für die klammen Kassen der Frauen.

Mit 22 Prozent gehöre Deutschland zu den Ländern in Europa, in denen die Einkommensunterschiede besonders groß seien, erklärte die stellvertretende Vorsitzende des Gewerkschaftsbundes NRW, Sabine Graf. So dürfe es nicht weiter gehen. „Wir brauchen ein Gesetz, das Unternehmen und Verwaltungen verpflichtet, ihre Entgeltpraxis zu überprüfen und geschlechtergerecht zu gestalten.“ Gleichzeitig sei eine Aufwertung der Berufe notwendig, die hauptsächlich von Frauen ausgeübt würden. „Es ist nicht rational erklärbar, warum weibliche Berufe in Gesundheit, Erziehung und Dienstleistung im Schnitt schlechter bezahlt werden als typische Männerberufe an der Maschine.“

Eine der Ursachen für die schlechtere Bezahlung von Frauen sieht die westfälische Kirche in den männlich dominierten Leitungspositionen. Auf den höheren Stufen der Karriereleiter fehlten Frauen häufig, erklärte das Frauenreferat der westfälischen Kirche in Schwerte. Die gewerkschaftsnahe Hans-Böckler-Stiftung kritisierte, dass sich eine höhere Position im Beruf für Frauen weniger auszahle als für Männer. Ihr Gehalt steige zwar mit der Qualifikation, gleichzeitig nehme aber der Rückstand gegenüber männlichen Kollegen zu. So sei der Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern mit 22,4 Prozent bei Beschäftigten in leitender Stellung am größten, hieß es.

Nach Angaben des Statistischen Landesamtes verdienten vollzeitbeschäftigte Frauen in NRW im vergangenen Jahr 40.084 Euro, während der Verdienst der Männer bei 50.010 Euro lag. Zwar arbeiteten sie nur 38,7 Stunden (Männer: 39,1 Stunden), hatten aber niedrigere Stundenverdienste (Frauen: 18,21 Euro; Männer: 22,04 Euro). Außerdem waren ihre Jahressonderzahlungen um etwa ein Drittel niedriger als bei Männern (Frauen: 3.393 Euro; Männer: 5.118 Euro).

Auch als Teilzeitbeschäftigte verdienten Frauen den Angaben zufolge weniger als Männer. So lagen die Bruttojahresverdienste teilzeitbeschäftigter Frauen mit 21.974 Euro um 6,4 Prozent niedriger als die der teilzeitbeschäftigten Männer (23.467 Euro). Rund 40 Prozent der erwerbstätigen Frauen in NRW arbeiten in prekären Beschäftigungsverhältnissen. Neben Minijobs sind dies vor allem befristete Beschäftigungsverhältnisse, Teilzeitbeschäftigungen oder Jobs im Niedriglohnsektor. Gut 500.000 vollzeitbeschäftigte Frauen sind in einem Niedriglohnjob beschäftigt. Damit bleibt jeder dritten Frau (33,3 Prozent) mit Vollzeitstelle nur ein Niedriglohn.

www.mais.nrw.de, www.sovd-nrw.de; www.nrw.dgb.de, www.evangelisch-in-westfalen.de, www.boeckler.de